

Spielzeit 19–20
Magazin Juni–Aug. 2020

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



LIEBES PUBLIKUM

#04



MUSIK IM ANFLUG

BROADCAST



Support your local artist

30 TAGE

30 KÜNSTLER

12. MAI BIS ZUM 10. JUNI 2020

IMMER AB 21.00 UHR



www.ludwigshafen-wow.de
facebook.com/ludwigshafenWOW
instagram.com/wow_magazin_lu
www.m-r-n.com
youtube.com/user/MetropolregionRN
facebook.com/Freischwimmer.LU
www.ludwigshafen.de/lebenswert/kulturbuero
www.facebook.com/dashauslu

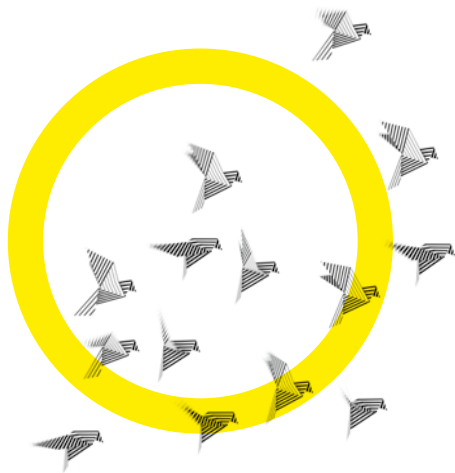


IM RAMPENLICHT Fotos des Monats	4
---	---

ÜBRIGENS ... Kurioses in Zahlen	6
---	---

AKTUELLES PROGRAMM Juni–Juli	8
--	---

TITELGESCHICHTE HURRA, WIR FLIEGEN	9
---	---



NACHGEFRAGT Eine Recherche im Konzertsaal	22
---	----

Was macht dich besonders für die Staatsphilharmonie?	23
---	----

IN BEWEGUNG 100 Jahre Aufbruch, Teil IV	24
---	----

BLICK IN DIE NOTEN

Jubiläumskonzert – Beethovens 5. Sinfonie	26
--	----



LEBEN MIT MUSIK Digitale Chronik	28
--	----

Ernst-Boehe-Akademie	29
----------------------	----

ZUGABE Darf ich vorstellen?	30
---------------------------------------	----

IM RAMPENLICHT

STAATSPHILHARMONIKER

Digitales Projekt

Unsere Musiker*innen spielen ihre Lieblingsstelle aus Beethovens 5. Sinfonie. Mit nur einem Klick kann man dann die gerade gehörte Stelle vom gesamten Orchester gespielt hören. Diesen direkten Vergleich zwischen Einzelstimme und sinfonischem Gesamtklang wird man so im Konzertsaal wohl nie erleben.

Online seit Ende Mai
www.staatsphilharmoniker.de

TROSTMUSIK

mit mehr als
20 Konzerten

bringen wir die Musik zu den Menschen in den Senioren- und Pflegeheimen von Mai bis Juni
unsere Musiker*innen spielen in kleiner Besetzung

Musikalische Andacht WIDERHALL

„Die Musik verjagt den Teufel und macht die Menschen fröhlich.“

7 Konzerte

von Ende Mai bis Anfang Juli in der Friedenskirche unter Wahrung der Abstands- und Hygienevorschriften in Kooperation mit der „Kulturkirche“ Friedenskirche Ludwigshafen

NACHTS IN DER PHILHARMONIE

bereits mehr als

50 Aufnahmen

Ein Projekt von Kai Adomeit, Pianist und steter Begleiter unseres Orchesters. Seit Mitte März spielt er jeden Abend in der Philharmonie und veröffentlicht die Aufnahmen anschließend auf seinem YouTube Kanal.

JUNGE KLASSIK

April:

47.272 Aufrufe

Mai:

57.804 Aufrufe

Bietet unserem jungen Publikum eine spielerische Möglichkeit, sich ein grund-sätzliches Verständnis für klassische Musik anzueignen.

www.junge-klassik.de

Fotos des Monats

DIGITALES KLASSENZIMMER

seit 18. Mai immer donnerstags
mehr als

100 Teilnehmer

beim ersten Live-Streaming

gesamt knapp 1.000 Aufrufe auf unserem YouTube Kanal nach einer Woche
in Kooperation mit dem Bundesverband Musikunterricht RLP

TURMMUSIK

7 Konzerte

von Ende Mai bis Anfang Juli auf der 360-Grad-Plattform
des „kulTurms“ im Hemshof, Ludwigshafen

Musik für alle Himmelsrichtungen mit unseren Hörnern, Trompeten und Posaunen

POSTKARTEN

Ostergruß an unser Publikum

6.237

Empfänger

4 Grußkarten mit einer persönlichen
Musikempfehlung unserer
Musiker*innen

gesamt über 4000 Aufrufe via QR-Code

Wir wollen nicht einfach abwarten, bis wir wieder wie gewohnt große Sinfoniekonzerte präsentieren können. Im Moment dürfen wir zwar nicht fliegen, aber wir schlagen mit den Flügeln – und zwar ziemlich stark. In der Zwischenzeit haben wir online-Angebote wie das Digitale Klassenzimmer oder die Staatsphilharmoniker-Seite entwickelt. Aber auch neue analoge Formate sind entstanden, die nun mit den schrittweisen Corona-Lockerungen umgesetzt werden können.

Unsere Botschaft lautet auch jetzt: Musik im Anflug!



Alle aktuellen Projekte finden Sie auf unserer Webseite unter:
www.staatsphilharmonie.de

KURIOSES IN ZAHLEN

117 Konzerte



Für die Spielzeit 20–21 haben wir insgesamt **117 Konzerte** im In- und Ausland geplant. Ob das „kurios“ ist oder ob tatsächlich alle Konzerte werden stattfinden können, wird man sehen.

31

Ob Spielplatz oder Konzerthaus: Derzeit sind all diese **Spielstätten** überwiegend noch geschlossen. Für die Saison 20–21 werden wir hoffentlich an 31 Veranstaltungsstätten wieder offene Türen vorfinden.



67 von 100

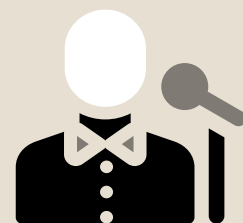
100 Jahre – 100 neue Freunde. Das war ein Motto unserer Jubiläumssaison. **67 neue Mitglieder** für unseren Freundeskreis haben wir allein am Abend unseres Jubiläumskonzerts gewinnen können. Jetzt fehlen gar nicht mehr so viele, bis das Ziel der Saison 19–20 erreicht ist ...



Wir setzen die Beethoven-Saison 2020 einfach fort und haben diesen großartigen Komponisten insgesamt **18 Mal im Programm** der Spielzeit 20–21.

Jonas Kaufmann ist der große Star der kommenden Saison: Wir dürfen ihn hoffentlich in **acht Konzerten** im Dezember 2020 begleiten.

8 x



34:32 Min.

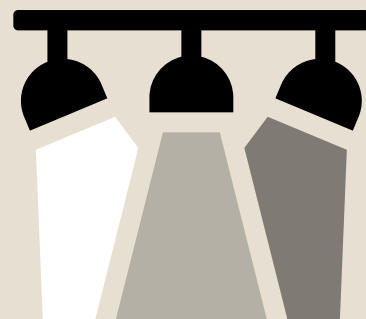
Michael Francis hat für die 5. Sinfonie von Beethoven bei unserem Jubiläumskonzert **34:32 Minuten** gebraucht. Je nach Interpretation benötigen Dirigent*innen dafür von knapp 31 bis etwas mehr als 39 Minuten.

23 x



Unser Chefdirigent Michael Francis wird in der Spielzeit 20–21 insgesamt **23 Konzerte** dirigieren. Wenn alles stattfinden kann, wie geplant, startet er beim 3. Modern Times Konzert am 9. September. In ein paar Wochen wissen wir hoffentlich mehr.

1 x



Beim Modern Times Festival zum Beginn der Spielzeit wird es pompös (wenn wir dürfen). Wir werden einen riesigen Orchesterapparat auffahren. Da darf die **Lichtorgel** bei Skrjabins Prometheus natürlich nicht fehlen.

JUNI- JULI



Alle wichtigen Informationen zum Ablauf, zur Abwicklung und Anmeldung für unsere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite.

Adressen der aktuellen Veranstaltungsorte:

Friedenskirche Ludwigshafen, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen am Rhein

kuITurm, Rollesstraße 14, 67063 Ludwigshafen am Rhein

**Freinsheim
Von-Busch-Hof Konzertant e.V.**
Von-Buschhof 5, 67251 Freinsheim
www.vbh-konzertant.de

YouTube Kanal:
www.youtube.com/c/DeutscheStaatsphilharmonieRheinlandPfalz

Webseite:
www.staatsphilharmonie.de

Juni

- Mi, 03.** MUSIKALISCHE ANDACHT WIDERHALL
19.00 Uhr
📍 Friedenskirche, Ludwigshafen

- Do, 04.** DIGITALES KLASSENZIMMER
10.30 Uhr
📍 YouTube Kanal der Staatsphilharmonie

- Do, 04.** TURMMUSIK
18.00 Uhr
📍 kuITurm, Hemshof Ludwigshafen

- So, 07.** SONNTAGSKONZERT
📍 Von-Busch-Hof Konzertant, Freinsheim

- Mi, 10.** DIGITALES KLASSENZIMMER
10.30 Uhr
📍 YouTube Kanal der Staatsphilharmonie

- Mi, 10.** MUSIKALISCHE ANDACHT WIDERHALL
19.00 Uhr
📍 Friedenskirche, Ludwigshafen

- Do, 11.** TURMMUSIK
18.00 Uhr
📍 kuITurm, Hemshof Ludwigshafen

- So, 14.** SONNTAGSKONZERT
📍 Von-Busch-Hof Konzertant, Freinsheim

- Mi, 17.** MUSIKALISCHE ANDACHT WIDERHALL
19.00 Uhr
📍 Friedenskirche, Ludwigshafen

- Do, 18.** DIGITALES KLASSENZIMMER
10.30 Uhr
📍 YouTube Kanal der Staatsphilharmonie

- Do, 18.** TURMMUSIK
18.00
📍 kuITurm, Hemshof Ludwigshafen

- So, 21.** SONNTAGSKONZERT
📍 Von-Busch-Hof Konzertant, Freinsheim

- Mi, 24.** MUSIKALISCHE ANDACHT WIDERHALL
19.00
📍 Friedenskirche, Ludwigshafen

- Do, 25.** DIGITALES KLASSENZIMMER
10.30 Uhr
📍 YouTube Kanal der Staatsphilharmonie

- Do, 25.** TURMMUSIK
18.00 Uhr
📍 kuITurm, Hemshof Ludwigshafen

- So, 28.** SONNTAGSKONZERT
📍 Von-Busch-Hof Konzertant, Freinsheim

Juli

- 01.–05.** MUSIKFEST SPEYER
Findet statt – aber anders als angekündigt.
Nähere Informationen dazu ab Mitte Juni auf unserer Webseite

- Mi, 01.** MUSIKALISCHE ANDACHT WIDERHALL
19.00 Uhr
📍 Friedenskirche, Ludwigshafen

- Do, 02.** TURMMUSIK
18.00 Uhr
📍 kuITurm, Hemshof Ludwigshafen

- Mi, 08.** MUSIKALISCHE ANDACHT WIDERHALL
19.00 Uhr
📍 Friedenskirche, Ludwigshafen

- Do, 09.** TURMMUSIK
18.00 Uhr
📍 kuITurm, Hemshof Ludwigshafen



HURRA, WIR FLIEGEN

Auf dem Titelbild unseres Magazins ist es deutlich zu erkennen: Wir haben einen Vogel. Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bringt seit ihrer Gründung vor über hundert Jahren die Musik zu den Menschen. Nie hatte das Orchester einen eigenen Konzertsaal, immer waren und sind die Musiker*innen unterwegs im ganzen Land. Keine Frage, die Staatsphilharmonie ist ein Zugvogel. Die Bewegung hin zum Publikum ist ihr Antrieb. Eine perfekte Ausführung gleicht einem beeindruckend synchronisierten Flugmanöver: Zahlreiche Individuen formieren sich zu einem präzise organisierten Schwarm, der schnell und sensibel aufeinander reagiert. Durch konzentriertes Beobachten von entfernteren Schwarmmitgliedern können Zugvögel beginnende Richtungsänderungen oder Formationswechsel erahnen – etwa so, wie die Orchestermusiker*innen beim Spielen auf ihre Kolleg*innen achten. Seit September 2019 ist Michael Francis Chefdirigent der Staatsphilharmonie. Seine Aufgabe ist es, die vielen Stimmen des Orchesters zu einem musikalischen Gedanken zu formen und ihnen Orientierung zu geben.

Mit mehr als 100 Konzerten wollte die Staatsphilharmonie auch in ihrer Jubiläumssaison unterwegs zu den Menschen sein. Unter anderen Umständen hätten wir Ihnen an dieser Stelle die Sommerkonzerte unseres Musikfests Speyer nähergebracht. „Wollte“, „hätte“ – viel mehr müssen wir dazu wohl nicht erklären: Die Jubiläumssaison der Staatsphilharmonie pausiert in der Corona-Krise. Unseren Musiker*innen fehlen vor allem die Konzerte und der persönliche Kontakt zu Ihnen. Davon erzählen sie auf den folgenden Seiten.

Ihr seid mit Abstand das beste Publikum.

Mit den Lockerungen wird es ab Ende Mai neben den digitalen Angeboten auch wieder Veranstaltungen geben. Zwar mit Abstand, aber gemeinsam mit Ihnen. ||

Unser aktuelles Programm finden Sie in diesem Heft auf Seite 8 ←



Violine



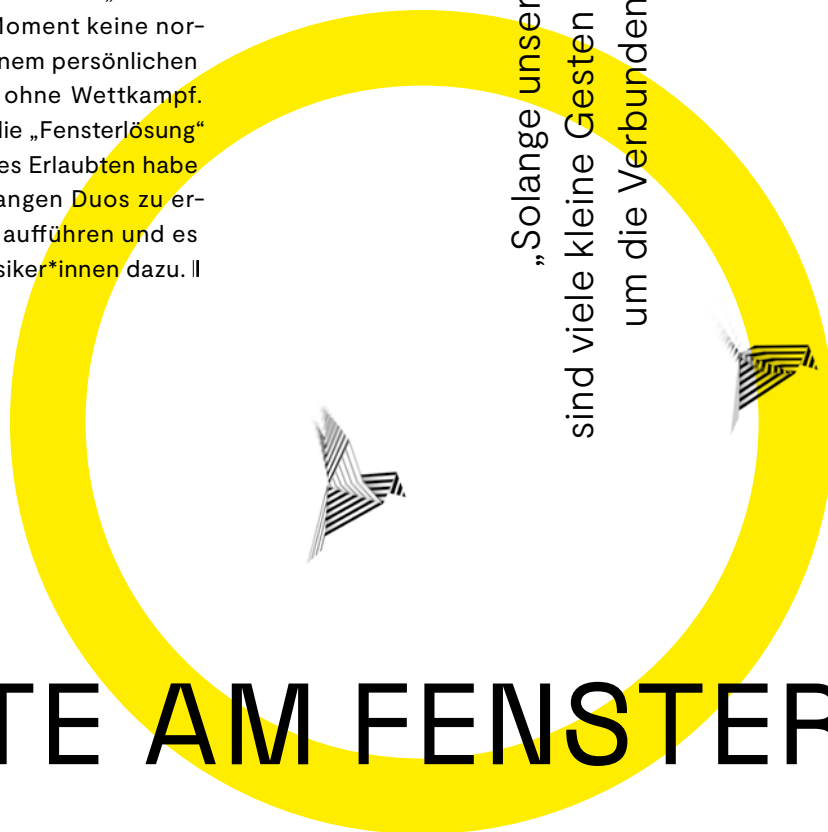
NIKOLAUS BOEWER

Nikolaus Boewer wurde in Berlin geboren und ist seit Herbst 2000 1. Konzertmeister bei der Staatsphilharmonie.

Im Moment fehlen ihm besonders die Konzerte. Dafür halten ihn seine vier Kinder mächtig auf Trab.

In unserem Bekanntenkreis gibt es sowohl einige unserer Abonnent*innen als auch etliche, die einfach spontan und abhängig vom Programm in unsere Konzerte gehen. Gesprächsweise erzählen sie, wie sehr ihnen diese Möglichkeit im Moment fehlt und es zeigt mir, welch wichtiger Bestandteil die Kultur im Allgemeinen und die Musik im Besonderen für viele Menschen ist. Nicht nur für uns Musiker*innen ist es ein Grundbedürfnis Klang zu erleben. Auch das Publikum braucht diese Begegnung und eng verbunden damit natürlich die Begegnungsstätte – den Konzertsaal. Viele verschiedene Komponenten spielen dabei sicher für den Einzelnen eine Rolle. Angefangen bei dem kleinen Ritual, sich für das Konzert chic zu machen, die Vorfreude darauf, bis hin zum gemeinschaftlichen Erleben von Werken, die genau dann in einem solchen Moment wieder neu entstehen und wenn alles auf der Bühne gut gelingt, unglaublich packend sind. Es ist, wie gesagt, ein Grundbedürfnis der Menschen, den Alltag einfach einmal abstreifen zu können und auf andere Art wieder aufzutanken und angeregt zu werden. Nicht ohne Grund gibt es Musik seit Jahrhunderten. Gewachsene Kultur, die alle brauchen, möchte ich meinen! Solange unser Alltag so stark eingeschränkt ist, sind viele kleine Gesten auch jenseits des großen Orchesters nötig, um die Verbundenheit zu unserem Publikum zu zeigen. Wenn ich übe, „vergesse“ ich manchmal ein Fenster zu schließen. Ich spiele täglich ein paar Sätze aus den Bach-Sonaten und Partiten für Violine Solo und hoffe, dass es den Menschen, die an unserem Garten vorbei laufen, überwiegend Freude macht. Jedenfalls wurde neulich ein lautes „Schön!“ durch die Hecke gerufen. Obwohl es im Moment keine normalen Auftritte gibt, halte ich mich mit meinem persönlichen Übe-Programm fit. Etwa wie ein Sportler ohne Wettkampf. Das ist teilweise recht trist. So gesehen ist die „Fensterlösung“ ein echtes Highlight für mich. Im Rahmen des Erlaubten habe ich jetzt mit einem Geigenkollegen angefangen Duos zu erarbeiten. Hoffentlich können wir das bald aufführen und es kommen weitere Möglichkeiten für uns Musiker*innen dazu. ll

„Solange unser Alltag so stark eingeschränkt ist, sind viele kleine Gesten auch jenseits des großen Orchesters nötig, um die Verbundenheit zu unserem Publikum zu zeigen.“



KONZERTE AM FENSTER

Violine

STELLA SYKORA-NAWRI

Stella Sykora-Nawri ist in Freiburg aufgewachsen und spielt seit 2005 Violine bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Mit Kolleginnen spielt sie im Chiarina Quartett und geht dort ihrer zweitliebsten Beschäftigung, dem Bratschenspielen, nach.



EIN SINFONIEKONZERT FUNKTIONIERT NUR ANALOG

Mit der Staatsphilharmonie war ich bisher viel unterwegs. Als Reiseorchester bringen wir die Musik zu den Menschen. Das beinhaltet viele kleinere Tourneen in der Region, manchmal auch mit Übernachtung. Mein Mann ist Dirigent und unterrichtet mit jeweils einer halben Professur in Berlin und Saarbrücken. Unser Alltag ist normalerweise sehr davon geprägt, wer wann auf unsere Tochter aufpasst, sie abholt, ins Bett bringt oder wann wir einen Babysitter benötigen. Das fällt jetzt alles weg. Ich glaube, dass wir als Familie noch nie so lange am Stück zusammen waren. Meine Tochter hat Ende November angefangen Blockflöte zu lernen. Sie hat zwar seit März keinen Unterricht mehr, aber wir üben jeden Tag. Mein Mann begleitet sie am Klavier, das ist total süß. Am Ostersonntag haben wir über „Skype“ ein Konzert für meine Schwiegermutter gegeben. Das Programm war ambitioniert und ging sogar etwas über eine Stunde: Erst hat unsere Tochter die virtuelle Bühne bespielt, dann haben mein Mann und ich gemeinsam musiziert. Das macht natürlich viel mehr Spaß als alleine zu üben.

„Diese Krise wird noch andauern und ich hoffe wir lernen daraus, dass wir die unmittelbare Begegnung mit Musik, die nur ein reales Konzert ermöglicht, zum Leben brauchen.“



Mir fehlen die Kolleg*innen und das Spielen im Orchester. Ich vermisse die Konzerte und unser Publikum. Das alles hat bisher ganz selbstverständlich zu meinem Leben gehört. Jetzt gibt es einen regelrechten Mangel an Kulturveranstaltungen und ich finde es wichtig auf diesen Mangel hinzuweisen. Ich kann mit den besten Kopfhörern vor dem größten Fernseher sitzen und mir ein brillantes Orchester mit einem großartigen Solisten anhören und doch wird es niemals das unmittelbare Konzerterlebnis ersetzen können. Das hat sowohl eine soziale Komponente als auch eine physische, denn man kann spüren, wie sich im Saal die Energie zwischen dem Orchester und dem Publikum überträgt. Ich glaube, ein Sinfoniekonzert lebt ganz stark vom Analogen. Im hektischen Alltag, den wir gewöhnlich haben, ist ein Konzert wie ein Besinnungspunkt. Wir können uns auf die Musik konzentrieren oder auch einfach nur genießen. Dabei vergessen wir sogar unser Handy, das sonst die ganze Zeit blinkt und piepst.

Diese Krise wird noch andauern und ich hoffe wir lernen daraus, dass wir die unmittelbare Begegnung mit Musik, die nur ein reales Konzert ermöglicht, zum Leben brauchen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat man vor 100 Jahren – unmittelbar nach den Schrecken des Ersten Weltkriegs – die Staatsphilharmonie gegründet. Und ich hoffe sehr, dass sich auch dieses Mal zeigt, dass wir auf live gespielte Musik nicht verzichten können.

||



Trompete

JOCHEN KELLER

Jochen Keller ist nicht nur Trompeter bei der Staatsphilharmonie, er kümmert sich auch um Vermittlungsangebote für Kinder und Jugendliche. Immer donnerstags von 10.30 bis 11.15 Uhr findet eine Live-Sendung für Schüler*innen statt. Dabei wird jeweils ein Instrument vorgestellt. Die Zuschauer*innen können in einem Chat live Fragen stellen, die dann spontan vor der Kamera beantwortet werden.

Alle bereits gestreamten Aufnahmen können Sie in unserem YouTube Kanal oder auf der Webseite Junge Klassik ansehen.



EIN DIGITALES KLASSEN- ZIMMER FÜR DEN LEBENDIGEN AUSTAUSCH

Wie in vielen anderen Familien haben wir erst mal das Haus aufgeräumt. Wir haben unter dem Dach angefangen und uns bis zum Keller vorgearbeitet. Auch die Arbeit im Garten hat uns am Anfang dabei geholfen, sich mit der veränderten Situation zurecht zu finden. Krisenzeiten zeigen, was eine Gesellschaft wirklich am nötigsten braucht um Besonnenheit zu bewahren, deshalb habe ich mich auch sofort auf dem Portal „Das Land hilft“ eingetragen. Ungewöhnliche Umstände bieten aus meiner Sicht die Chance, sich selbst und viele etablierte Werte auf den Prüfstein zu stellen und zu fragen: „Was passiert um mich herum? Gibt es im Augenblick veränderte Prioritäten? Ist es sinnvoll genauso weiterzumachen wie bisher, oder verlangt die gegenwärtige Situation, dass ich meine Komfortzone vorübergehend verlasse?“ Im Orchester haben wir eine große Vielfalt von Talenten, die alleine durch das Orchesterspielen gar nicht zur Geltung kommen. Jetzt wo unser Tagesgeschäft wegfällt, werden diese Ressourcen noch sichtbarer.

„Ich für meinen Teil denke, dass es wichtig ist, noch viel mehr mit unserem Publikum in einen lebendigen Austausch zu kommen.“



Ich für meinen Teil denke, dass es wichtig ist, noch viel mehr mit unserem Publikum in einen lebendigen Austausch zu kommen. Es gilt herauszufinden, wie sich das Orchester mit seinen vielen Möglichkeiten noch bereichernder an dem so herbeigesehnten „Alltag“ der Besucher*innen beteiligen kann.

Mit Energie widmen wir uns zurzeit wieder der Webseite www.junge-klassik.de, die bereits 2007 ins Leben gerufen und modernisiert wurde und jetzt erneut vor einer großen Überarbeitung steht. Dort stellen Musiker*innen der Staatsphilharmonie alle Orchesterinstrumente sowie deren Entwicklungsgeschichte vor. Außerdem kann man jede Menge interessanter Geschichten über das klassische Orchester, die Musiker*innen, die Notenschrift und vieles andere entdecken. Diese Webseite ist nicht nur für junge Besucher*innen interessant, sondern für alle, die ohne zu viel Theorie mehr über klassische Musik erfahren möchten.

Und wenn die Konzertsäle dann endlich wieder geöffnet werden, hören wir die Musik vielleicht mit ganz anderen Ohren?! ||



Webseite Junge Klassik:
www.junge-klassik.de



YouTube Kanal der Staatsphilharmonie:
www.youtube.com/c/DeutscheStaatsphilharmonieRheinlandPfalz

Flöte

CHRISTELLE HOFFMAN

Christelle Hoffman stammt aus Belgien und ist seit 1999 Flötistin bei der Staatsphilharmonie. Neben dem Orchesterspiel gibt sie meditative Konzerte mit Heilgesang und Seelengesang.



Es heißt, Musik sei die Sprache der Seele – das finde ich sehr passend. Wenn ich im Orchester sitze und wir gemeinsam musizieren, ist das oft mitreißend und aufwühlend. Es kann sogar vorkommen, dass ich zu Tränen gerührt bin. In solchen Momenten denke ich immer: Wow, das war keine Kopfmusik, hier war der Komponist vollkommen inspiriert. Tschaikowsky, Mahler, Brahms, Schostakowitsch, Prokofjew – das sind die Komponisten, die mich sehr berühren.

Ich glaube daran, dass Musik die Kraft hat, Menschen durch Krisenzeiten zu tragen. Im Moment gibt es viel Angst. Und ich finde es sehr wichtig, diese Angst aufzulösen. Das probiere ich auch bei mir selbst, denn was hilft es schon, sich herunterziehen zu lassen. In der aktuellen Situation ist das aber manchmal leichter gesagt als getan. Was kann also helfen? Musik kann die Laune heben, deswegen empfehle ich Ihnen, eine Playlist anzulegen. Und zwar mit Stücken, die Ihr Herz bewegen. Bewegung bedeutet schließlich nicht nur Spaziergehen. Musik ist das beste Heilmittel. Es wirkt vielleicht so ähnlich wie lachen.

Wenn Sie mich fragen, was ich persönlich gerne in meiner Freizeit höre, muss ich gestehen, dass das Leben als Musikerin manchmal ein wenig so ist, als würde man Pralinen verkaufen. Man selbst kann sie irgendwann nicht mehr essen, obwohl man weiß, dass sie köstlich sind. Ich höre zu Hause FIP fm, das ist ein französischer Radiosender. Da spielen sie alles: Weltmusik, Reggae, Hardrock – wenn dann zufällig ein klassisches Stück kommt, genieße ich das sehr. ||



„Ich glaube daran, dass Musik die Kraft hat, Menschen durch Krisenzeiten zu tragen.“

MUSIK ALS HEILMITTEL

Posaune

ARMIN FISCHER-THOMANN

Seit 1984 ist **Armin Fischer-Thomann** Posaunist bei der Staatsphilharmonie. Seitdem kommt er nicht nur viel herum, sondern studierte nebenher Barockposaune in Trossingen, und spielte E-Bass in einer Country- und Westernband. Seine Heimat hat er in Dudenhofen, einem Vorort von Speyer, gefunden.



MUSIK IM WALD



Ich komme aus einem 100-Seelen-Dorf, mitten in der Pampa, 530 Meter hoch gelegen. Als Kind habe ich dort erlebt, dass der Schneepflug stecken geblieben ist.

Als junger Mann wollte ich natürlich so bald wie möglich in eine größere Stadt ziehen – trotzdem war mir immer bewusst, dass mein Heimatdorf in einer herrlichen Gegend liegt. Vielleicht mag ich die Natur und die Ruhe deswegen so sehr. Sobald das Wetter es zulässt, übe ich im Wald. Meine Lieblingsstelle ist momentan allerdings ganz schön frequentiert, weil nicht nur die Hundebesitzer*innen und die Jogger*innen unterwegs sind, sondern natürlich auch Eltern mit Kindern. Ich möchte niemanden stören und ich möchte auch nicht so gern gestört werden. Deswegen habe ich jetzt einen neuen Platz gefunden, ganz in der Nähe von Speyer. Da sitze ich auch jetzt gerade. Hin und wieder hoppelt mal ein Hase vorbei und neulich habe ich gemeinsam mit einer Mönchsgrasmücke musiziert. Amseln mischen sich auch oft ein, wenn ich meine Etüden spiele. Die Kolleg*innen wären mir aber lieber. Leider haben wir keine Proben oder Konzerte – das ist wirklich komisch. Ich übe jeden Tag weiter, aber das Ziel fehlt. Ich bin froh, dass wir das Jubiläumskonzert noch spielen konnten. Das war ein echtes Erlebnis! Ich hatte eigentlich frei, wollte aber unbedingt dabei sein. Deswegen habe ich eins der drei Stücke mitgespielt. Nach der Pause habe ich mich dann ins Publikum gesetzt. Und ich weiß nicht, ob ich die Fünfte von Beethoven schon einmal so gehört habe, das war unglaublich! Da hat unser Chefdirigent Michael Francis gezaubert, das muss man einfach sagen. ||

„Ich übe jeden Tag weiter, aber das Ziel fehlt.“



Violine



DANIEL KROH

Daniel Kroh studierte in Stuttgart und London und ist seit 2013 2. Geiger der Staatsphilharmonie. Er ist zudem als Personalrat, Orchestervorstand sowie im Kammermusik-Team SO um 5 aktiv.

In seiner Freizeit hat er aktuell die Liebe zum Rennrad entdeckt.

Was wir bisher als selbstverständlich angesehen haben – Konzerte zu spielen, um die Musik zu den Menschen zu bringen – ist jetzt vorerst nicht mehr möglich. Was aber hat ein Orchester zu sagen, wenn es gerade nicht spielen darf? Nichts! Ja, wir sind ein Kollektiv verschiedenster Persönlichkeiten und kommunizieren auch ohne Instrument mit unserem Publikum oder Politikern. Aber die Sprache eines Orchesters ist die Musik und diese Sprache ist gerade verstummt. Kein Livestream, keine Videoaufzeichnung kann das persönliche Konzerterlebnis ersetzen, weder für das Publikum noch für uns.

Musik und Kunst verhindern unser geistiges und seelisches Verarmen, sie berühren und verändern uns im Innersten, als Individuen aber auch als gesamte Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die sich Kultur nur in guten Zeiten als schönen Luxus gönnt, wird scheitern. Daher ist Kunst für mich genauso systemrelevant wie Krankenhäuser und Kindertagesstätten; die aktuellen politischen Debatten hierzu kann man nicht ohne Sorge verfolgen.

Besonders betroffen sind derzeit unsere freiberuflichen Kolleg*innen, dort stehen teilweise ganze Existenzen auf dem Spiel. Wir haben daher aus unserer Orchesterkasse und mit Einzelspenden in den Nothilfefonds der Deutschen Orchesterstiftung eingezahlt, der freiberufliche Musiker*innen in Deutschland unterstützt. (www.orchesterstiftung.de/nothilfefonds/)

„Eine Gesellschaft, die sich Kultur nur in guten Zeiten als schönen Luxus gönnt, wird scheitern.“

Die Verbindung zu unserem Publikum ist uns in dieser Zeit besonders wichtig. Unsere Marketingabteilung unterstützt uns hierbei sehr kreativ und effektiv, eine enorme Resonanz hatte beispielsweise der musikalische Ostergruß an unsere Abonnent*innen. Auch wir Musiker*innen haben uns immer wieder Gedanken gemacht, wie wir unser Publikum ganz persönlich erreichen können. Ein Orchester wird als Kollektiv wahrgenommen, Verbindungen zwischen einzelnen Musiker*innen und dem Publikum kommen selten zustande, aktuell natürlich gar nicht. Es musste also eine digitale Form der Begegnung gefunden werden. Hierfür konzipierte und erstellte ich die Webseite www.staatsphilharmoniker.de (siehe S. 3). Dort stellen unsere Musiker*innen sich und ihre Instrumente in kurzen Videos vor und präsentieren ihre Lieblingsstellen aus der 5. Sinfonie von Beethoven. Besonders reizvoll: Mit nur einem Klick kann man dann die gerade gehörte Stelle von unserem gesamten Orchester gespielt hören. Diesen direkten Vergleich zwischen Einzelstimme und sinfonischem Gesamtklang wird man so im Konzertsaal wohl nie erleben. Und genau dann machen digitale Kulturangebote Sinn: wenn sie ergänzen, nicht ersetzen. Diese Webseite wird kontinuierlich mit neuen Videos und auch wechselnden Orchesterwerken gefüllt werden und soll unserem Publikum dauerhaft einen ganz besonderen und individuellen Einblick in unser Orchester bieten; auch dann noch, wenn diese Krise längst überstanden ist und wir uns wieder regelmäßig im Konzertsaal sehen und hören können. ||

KULTUR IST
SYSTEMRELEVANT



Webseite Staatsphilharmoniker:
www.staatsphilharmoniker.de

Text Sebastian Pantel

Weil der Körper mithört

Ganz trocken physikalisch ausgedrückt sind Musikstücke nur Schallwellen, die auf unsere Ohren treffen, dort in elektrische Impulse übersetzt und dann vom Gehirn montiert und interpretiert werden. Wenn wir Musik über Kopfhörer oder kleine Computerlautsprecher hören, dann war es das im Großen und Ganzen auch. Im Konzertsaal hingegen hört der ganze Körper mit. Die große Trommel wummert im Magen, die Blechbläser schmettern, so dass wir den Schalldruck förmlich auf der Haut spüren. Außerdem fläzen wir uns im Konzert nicht in Sofakissen, sondern sitzen aufrecht und aufmerksam. All das führt dazu, dass unser Gehirn in einem Live-Konzert mehr arbeitet – und uns mehr belohnt, mit Glückshormonen zum Beispiel.

Weil ein Konzert Kommunikation ist

Auch das beste Orchester der Welt wird ein Musikstück niemals auf die eine, perfekte, immer gleiche Weise spielen. Jede Interpretation ist anders – und das liegt vor allem daran, dass in einem Konzert Musiker*innen und Zuhörer*innen miteinander kommunizieren. Das passiert oft sehr subtil – wir beschreiben das im Nachhinein als „Spannung“ oder „Langeweile“ (wenn's nicht geklappt hat), als „Funke, der übersprang“, als „magische Atmosphäre“. Diese Massen-Kommunikation kennen wir auch aus dem Fußballstadion. Der Konzertsaal ist davon gar nicht so verschieden (gut, abgesehen von den Fan-Chören). Beides kann uns Gänsehaut verursachen, oder Freudentränen, oder tiefe Verzweiflung. Diese tiefen, von der Masse der Menschen rundherum verstärkten und gespielten Gefühle wird man zu Hause, allein vor seinen Lautsprecherboxen, kaum verspüren.

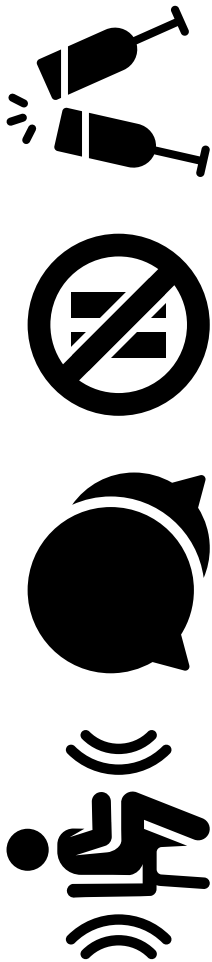
Weil man ein Konzert auch mal aushalten muss

Das Gute an einem Livestream ist ja: Man kann ihn jederzeit einfach ausschalten und stattdessen doch lieber Rosamunde Pilcher gucken. Das geht im Konzert nicht (außer man steht einfach auf und geht, aber das versucht man doch in der Regel eher zu vermeiden). Und das bedeutet: Man ist der Musik ausgeliefert. Manches Werk kann da gefühlte Stunden dauern, manche romantische Sinfonien in einen Gefühlsstrudel reißen, der nicht immer nur angenehm ist. Genau das unterscheidet Kunst von Konsum: Bei der Kunst ist der Weg zum Glücksmoment nicht unbedingt der kürzeste und einfachste. Dafür kann das Glück dann umso größer sein. Weil in einem Konzert der Weg das Ziel ist (auch wenn er noch so steinig ist), und nicht der Schlussakkord.

Weil es bei einem Konzert nicht nur um die Musik geht

Das hören Musiker*innen und Dirigent*innen zwar jetzt vielleicht nicht so gern – aber ein Konzert ist immer auch ein gesellschaftliches Ereignis. Es geht nicht nur darum, zu hören, sondern auch zu sehen und (vielleicht noch wichtiger) gesehen zu werden, vorher, nachher und in der Pause. Es geht darum, das neue Kleid vorzuzeigen oder das neue Sakko. Dem Herrn Bürgermeister die Hand zu schütteln oder ganz nebenher ein kleines Geschäft anzubahnen. Das ist auch nicht verworflisch und war vermutlich schon immer so, seit Menschen in großer Zahl für was auch immer zusammenkommen. Und es wird wohl auch so bleiben, wenn sie es (hoffentlich schon bald) wieder dürfen.

Vier Gründe, warum ein Online-Stream ein Live-Konzert einfach nicht ersetzen kann



WAS MACHT DICH BESONDERS FÜR DIE STAATSPHILHARMONIE?

Meine Liebe für Musik hat schon ganz früh angefangen: mit sechs Jahren trat ich erstmals einem Chor bei und seitdem hat sich diese Leidenschaft nur noch vergrößert. Seit sechs Jahren spiele ich nun Instrumente und wirke auch in den Orchestern meiner Schule mit. Vor ungefähr einem Jahr habe ich dann die Staatsphilharmonie entdeckt.

Im Oktober 2019 habe ich bei der Staatsphilharmonie ein Schülerpraktikum gemacht. Ich war schon vorher eine regelmäßige Besucherin der Konzerte und wollte meine Chance ergreifen, die Menschen, die hinter dem ganzen Orchester im Management stecken, kennenzulernen. Während meines Praktikums hat André Uelner, Agent für Diversitätsentwicklung, ein neues Projekt ins Leben gerufen: den Philharmonischen Jugendklub. Als Gründungsmitglied bin ich daher auch nach meinem Praktikum mit dem Orchester verbunden. Wir als Jugendklub stehen zwar noch am Anfang, aber wir haben große Pläne für die Zusammenarbeit mit dem Orchester und den Zuschauer*innen. Mein bisheriger Part war die Gestaltung unseres Logos. Vielleicht sehen Sie ja eines unserer Roll-Ups beim nächsten Konzert, zögern sie dann auf keinen Fall uns anzusprechen.

||

Gefördert im Programm **360° - Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft**



Chantal Liebig ist Gründungsmitglied des Jugendklubs der Staatsphilharmonie. Im Rahmen des 360° Förderprogramms des Bundes hat der Diversitätsagent André Uelner diesen Klub ins Leben gerufen. Zusammen mit den Jugendlichen und Musiker*innen der Staatsphilharmonie entwickeln sie beispielsweise Konzerteinführungen für Veranstaltungen in der Stadtgesellschaft.

Chantal Liebig,
Mitglied im Jugendklub

100 JAHRE AUFBRUCH

TEIL IV



Anlässlich des 100. Geburtstags der Staatsphilharmonie besprühte Streetart-Künstler Cedric Pintarelli, auch bekannt als Sweetuno, das Trafohäuschen in der Ludwigshafener Heinigstraße.

1995 wurde der Freundeskreis der Staatsphilharmonie gegründet, der die Arbeit des Orchesters und besonders auch die Kammermusikreihe SO um 5 mit viel Engagement unterstützt. Auf den Chefdirigenten Bernhard Klee folgte von 1997–2001 Theodor Guschlbauer, der bereits seit Jahrzehnten ein gern gesehener Gast bei Sinfonieorchestern, Festspielen und an Opernhäusern in aller Welt war. Zum 1. Januar 1998 erfolgte schließlich die Umwandlung der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in einen Landesbetrieb.

Im Zeitalter der „Events“ reagierte die Staatsphilharmonie mit neuen Formaten auf die Bedürfnisse ihres Publikums: Sie öffnete die Pforten der Philharmonie zum Tag der offenen Tür (seit 1994), veranstaltete Kinderkonzerte (Kikos) und sonntägliche Kammermusik (SO um 5). Nicht zuletzt und zur besonderen Freude aller Avantgardist*innen trägt die Staatsphilharmonie bis heute dazu bei, dass sich das Vokabular zeitgenössischer Komponist*innen ins Bewusstsein ihrer Besucher*innen einprägt. Auch vergessene oder während der Nazi-Zeit verfemte Komponisten wurden wieder aufgeführt bzw. eingespielt, darunter Werke von Friedrich Gernsheim, Heinrich von Herzogenberg, Richard Wetz, Martin Scherber, Nikolai Tscherepnin, Berthold Goldschmidt und Erwin Schulhoff. Weiterhin begleitete das Orchester Open-Air-Konzerte, agierte als Filmorchester und trat unter der Leitung von Frank Strobel bei der Expo 2000 auf. Ein für das Orchester sicherlich epochemachendes Erlebnis war die Tournee nach Südamerika mit Theodor Guschlbauer und dem Cellisten Antonio Meneses in der Saison 2000–01.

Nach dem Ausscheiden von Theodor Guschlbauer im Sommer 2001 musste die nachfolgende Saison ausschließlich durch die Verpflichtung von Gastdirigenten überbrückt werden, bis schließlich in der Spielzeit 2002–03 mit dem Finnen Ari Rasilainen ein neuer Chefdirigent verpflichtet wurde.

Vom 20. bis zum 27. Juli 2004 brach die Staatsphilharmonie unter der Leitung von Ari Rasilainen und mit der Violinistin Arabella Steinbacher zu ihrer ersten China-Tournee auf. Mehr als 5.000 Zuhörer*innen besuchten die insgesamt vier Konzerte des Orchesters in Tianjin, der drittgrößten Stadt Chinas, in der Hauptstadt Peking, in Shanghai sowie in der Industriestadt Teda.

Seit dem 1. Januar 2007 führt das Orchester den Namen „Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz“.

Von August 2009 bis zum Ende der Spielzeit 2017–18 lenkte Karl-Heinz Steffens als Generalmusikdirektor die künstlerischen Geschicke des Orchesters. Erstmals als GMD am Pult stand er am 14. September 2009 in der Jugendstil-Festhalle Landau anlässlich des 90-jährigen Bestehens der Staatsphilharmonie. Von 2011 bis 2018 entwickelte er gemeinsam mit dem damaligen Intendanten Prof. Michael Kaufmann den mehrjährigen Zyklus „Beethoven und das 20. Jahrhundert“ und den bundesweit beachteten „RING Halle Ludwigshafen“. Auch das Festival „Modern Times“ zum Spielzeitbeginn mit dem Schwerpunkt auf der Musik des 20. Jahrhunderts sowie die Sommerresidenz des Orchesters in Speyer entstanden in dieser Zeit. In einem mehrjährigen Zyklus brachten Karl-Heinz Steffens und die Staatsphilharmonie alle Sinfonien von Anton Bruckner in den vier Domen des Landes Rheinland-Pfalz zur Aufführung; Kooperationspartner des Projekts waren die jeweiligen Dom-Musiken, die „KathedraKlänge“ und der „Kultursommer Rheinland-Pfalz“.

Die Staatsphilharmonie baute ihr vielfältiges Angebot für junge Konzertbesucher*innen, das unter dem Engagement von Jochen Keller bundesweite Beachtung fand, weiter aus und eröffnete am 24. November 2009 das interaktive Musikmuseum „Klangreich“.

1995

Gründung des Freundeskreises

01.09.1997

Theodor Guschlbauer wird Chefdirigent

01.09.2002

Ari Rasilainen wird Chefdirigent

01.08.2009

Karl-Heinz Steffens wird Chefdirigent

2012

Erste Ausrichtung von Modern Times

2013

ECHO Klassik in der Kategorie Klassik für Kinder

2014

Erste Ausrichtung des Musikfest Speyer

01.09.2019

Michael Francis wird Chefdirigent

Am 20. Januar 2011 reiste das Orchester zum ersten Mal in seiner über 90-jährigen Orchester-geschichte in die USA. Zusammen mit dem Dirigenten Philippe Entremont, dem Pianisten Sebastian Knauer und der Sopranistin Julie Cherrier gastierte die Staatsphilharmonie als musikalischer Botschafter in Miami und vielen weiteren Orten. Im November 2013 reiste das Orchester ins Königreich Bahrain, um in der Hauptstadt Manama im National Theatre den weltberühmten Tenor Plácido Domingo im Rahmen einer Operngala zu begleiten.

Mit Beginn der Spielzeit 2018–19 übernahm Beat Fehlmann die Intendanz der Staatsphilharmonie. Am 6. Dezember 2018 konnte auch die zweite wichtige Personalentscheidung bekannt gegeben werden: Mit der Jubiläumssaison 2019–20 trat Michael Francis den Posten als Chefdirigent des Orchesters an. Am 15. Februar 2020, genau 100 Jahre nach dem allerersten Konzert, dirigierte er das Jubiläumskonzert am Gründungsort in Landau.

100 Jahre nach der Gründung führen die neuesten Ereignisse der Gegenwart wieder zurück zu den Anfängen der Staatsphilharmonie: Aufgrund der Corona-Pandemie, die durch ein neuartiges Virus verursacht wird, ist der Konzertbetrieb seit dem 9. März 2020 vorübergehend eingestellt. Wann und in welcher Form live-Veranstaltungen im Konzertsaal wieder möglich sein werden, ist ungewiss (Voraussichtlich ab Juni 2020, allerdings mit Einschränkungen und Auflagen/Stand: Mai 2020). Die Parallelen zur Gründungszeit, unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, liegen auf der Hand: Nach einer Krisenzeit wurde das Orchester gegründet, in einer Krisenzeit befindet es sich heute. Trotz Not und Ungewissheit brauchen die Menschen Musik zum Leben. Sie ist nicht nur große Kunst, sondern verbindet die Menschen und ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar. II

Beethoven hat alles verändert. Er war eine echte Naturgewalt und hat die Welt mit seinen Kompositionen nachhaltig beeindruckt. Eines der berühmtesten Werke ist seine 5. Sinfonie. Jeder, der an klassische Musik denkt, denkt an: „Ta-ta-taaa.“ Diese berühmteste Sinfonie lässt sich mit dem lateinischen Leitsatz „Per Ardua ad Astra“ beschreiben. Übersetzt bedeutet er: „Durch Schwierigkeiten zu den Sternen.“ Beethovens unbezwingbarer Wille, seine Vision einer vereinten und freien Gesellschaft, seine konsequente Beharrlichkeit, den Schwierigkeiten, die das Leben auf ihn warf, niemals nachzugeben, erinnern uns sowohl an die wahre Kraft der Musik als auch an die Feier unseres Orchesters, das 100 Jahre alt wird in solch turbulenten Zeiten.

Es gibt viele Theorien und Interpretationen über Beethovens 5. Sinfonie. Ich verstehe die romantische Vorstellung, dass das Schicksal an die Tür klopft, aber ich glaube, es gibt überzeugende Beweise für einen anderen Standpunkt, die ich hier mit Ihnen teilen möchte: Der Musik liegt ein Narrativ zugrunde, das auf die Französische Revolution zurückgeht und die 5. Sinfonie sehr offensichtlich durchzieht. Hören wir uns den Anfang dieses ikonischen Musikstücks an: „Ta-ta-ta-taaa.“ ❶ Was bedeutet das? Nun, die ersten acht Töne sind die Vertonung eines revolutionären Aufklärungslieds, das Cherubini in seiner „Hymne du Panthéon“ verwendete. Dort heißt es: „Nous jurons tous, le fer en main“. ❷ Übersetzt bedeutet diese Zeile: „Wir alle schwören, das Schwert in der Hand (... für die Republik zu sterben und für die Rechte des Menschengeschlechts).“ Wie Schiller glaubte Beethoven an die Ideale der Französischen Revolution, obwohl ihn der jakobinische Terror unter Robespierre entsetzte. Wir alle kennen die Losung der Französischen Revolution: „Liberté, Égalité, Fraternité“. Allerdings klammern wir dabei einen wesentlichen Teil aus, denn ab 1793 ergänzten die Pariser die drei Begriffe mit „ou la mort“. Auf den Hausfassaden prangerte also die Parole: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit oder der Tod.“ Beethovens „Ta-ta-ta-taaa“ handelt also von nicht weniger als von Leben und Tod. Wenn wir uns anschauen, wie diese Idee instrumentiert ist, sehen wir, dass alle Instrumente unisono, also auf dem gleichen Ton, spielen. Das ganze Orchester klingt wie eine einzige Stimme, die den revolutionären

Symphony No.5

I
Allegro con brio (♩ = 108) L. van Beethoven, Op.67
1770 - 1827

❶

❷

TA-TA-TA-

Eine Aufzeichnung von Beethovens 5. Sinfonie unter der Leitung von Michael Francis bei unserem Jubiläumskonzert im Februar 2020 finden Sie auf unserem YouTube Kanal. Siehe www.youtube.com/c/DeutscheStaatsphilharmonieRheinlandPfalz



126

7

1. Satz 4. Satz

Aus: ta-ta-ta-taa wird: ta-ta-ta-taa

Ruf heraus schreit. Doch wie geht es weiter? Jeder andere Komponist der Zeit hätte die Hauptstimme einem einzigen Instrument zugeordnet, vielleicht den Violinen. Aber Beethoven teilt das Motiv ab Takt 6 auf mehrere Instrumente auf. Es beginnt in den 2. Geigen ③, setzt sich dann in den Bratschen fort ④ und springt schließlich in die 1. Geigen ⑤. Das klingt, als würden sich die Instrumente ängstlich etwas zu wispern. Die Botschaft, die es auszusprechen gilt, ist zu drängend, zu gefährlich, zu subversiv, um sie von einer ‚Person‘ alleine vortragen zu lassen. Und wenn diese Takte Schauplatz einer Oper wären, würden die Protagonisten aufgeregt herumlaufen. Wenn wir verstehen, dass das Thema an die Französische Revolution angelehnt ist, verstehen wir auch die Dramatik und die Gefahr, die diese Musik ausdrückt. Beethoven startet mit einem Wispern und steigert die Phrase bis zur Explosion ⑥. Das ist die kürzeste Einleitung, die Sie je gehört haben. Denn bereits an dieser Stelle beginnt die Überleitung zum zweiten Thema. Der eigentliche Clou kommt natürlich erst am Schluss der Sinfonie: Dort deutet Beethoven das schreckensbehaftete „Ta-ta-taaa“ um: Er wandelt das anfängliche Vier-Noten-Motiv von absteigender Wut in aufsteigenden Optimismus ⑦. Für mich liegt die Parallele zwischen diesem mächtigen Werk und unserem Orchester auf der Hand: Wie kein zweites Stück symbolisiert Beethovens 5. Sinfonie die Geschichte der Staatsphilharmonie, die vor 100 Jahren, unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg gegründet wurde. Die Sinfonie erinnert an die schwierige Phase der Gründungszeit und den Optimismus, den wir für unsere Zukunft empfinden. ||

-TAAA

Text Michael Francis

GESTERN HEUTE MORGEN

Hinter 100 Kacheln verbergen sich 100 Entdeckungsgeschichten. Die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz werden interaktiv erfahrbar.

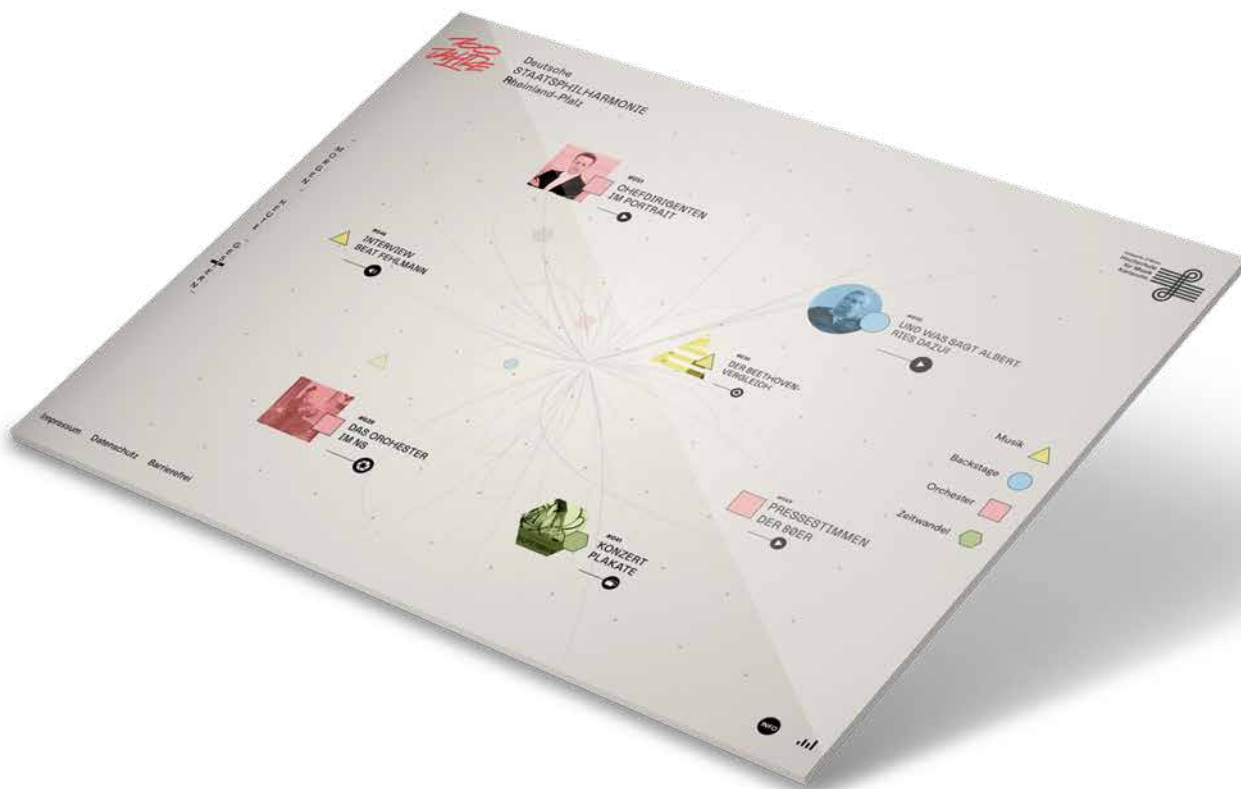
Die Reise durch die Geschichte nimmt ihren Ursprung zum Zeitpunkt der Gründung. Kann uns das Jahr 1919 etwas über unsere Gegenwart sagen? „Welche Rolle hat die Musik in einer Gesellschaft, wenn Dächer noch nicht dicht und Teller noch nicht gefüllt sind?“, fragt sich Intendant Beat Fehlmann. „Gleichzeitig treibt uns die Frage um, wie man Musik in Zukunft präsentiert. Wie können wir in Kontakt treten und Nähe herstellen? Mit der digitalen Chronik wollen wir einen einfachen, spielerischen Zugang zu unserer Kunst ermöglichen, um Menschen vieler Generationen teilhaben zu lassen.“ Zur Erstellung der digitalen Chronik kooperierte die Staatsphilharmonie mit dem Landeszentrum für Musikjournalismus und Musikinformatik der Hochschule für Musik Karlsruhe. Mit modernsten multimedialen Möglichkeiten konzipierten, strukturierten und programmierten die Studierenden eine interaktive Webseite, die – passend zum Geburtstag – 100 Entdeckungsgeschichten umfasst.

Im Zentrum steht nicht nur die Geschichte der Staatsphilharmonie, sondern auch ihre Gegenwart und Zukunft. Die 100 Elemente sind in ganz unterschiedlicher Art und Weise aufbereitet: als Video-, Audio-, Fotoslide-, Text- oder Animations-elemente.



Entdecken können Sie die Chronik unter www.staatsphilharmonie100.de.

Realisierung des Projekts:
Mit freundlicher Unterstützung
der **BASF SE**



MUSIK ER.LEBEN

Zum Jubiläum „100 Jahre Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz“ haben wir die Ernst-Boehe-Akademie ins Leben gerufen. Die Förderung und Ausbildung junger hochbegabter Musiker*innen ist uns hierbei ein zentrales Anliegen.

In Erinnerung an den ersten Generalmusikdirektor der Staatsphilharmonie und seinen unermüdlischen Einsatz für seine Musiker*innen trägt sie seinen Namen. Ernst Boehe, 1880 in München geboren, prägte das Orchester von 1920 bis zu seinem Tod 1938. Dank seines außerordentlichen Engagements konnte sich das Orchester trotz der Weltwirtschaftskrise zu einem strahlenden Klangkörper entwickeln.



Ernst Boehe, erster Generalmusikdirektor der Staatsphilharmonie


Stipendien für Orchestermusiker*innen


Die zweijährigen Stipendienplätze bieten fünf jungen besonders begabten Musiker*innen die Möglichkeit, sich auf eine erfolgreiche Berufslaufbahn als Stimmführer*in im Orchester vorzubereiten. Dabei werden die Stipendiat*innen für exponierte Aufgaben an den vorderen Pulten geschult. Durch interne und externe Kräfte erhalten sie zusätzliche Weiterbildungen in den Bereichen Führungsverhalten (Kommunikation, Konfliktlösung, fachliche Leitung einer Stimmgruppe) und Musikvermittlung (Arbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen und Publikumsschichten) und erlangen dadurch die Fähigkeit, als umfassende Botschafter*in für Musik erfolgreich sein zu können.

Stipendium für Dirigent*innen

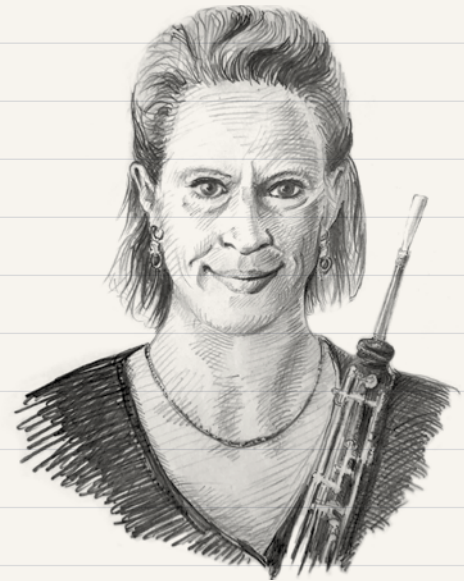
Einen zweijährigen Stipendiumsplatz vergibt die Akademie ebenfalls an junge Dirigent*innen. Im Rahmen dieses Programms gibt es die Möglichkeit, Proben von Chefdirigent Michael Francis und ausgewählten Gastdirigenten intensiv zu begleiten. Darüber hinaus verantworten und leiten sie eigene Projekte zum Beispiel im Vermittlungsbereich. ||

Mit freundlicher Unterstützung von
Stiftung Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Stiftung der ehemaligen Stadtparkasse Ludwigshafen a. Rh.
VR Bank Rhein-Neckar eG

 Stiftung der ehemaligen
 Stadtparkasse Ludwigshafen a. Rh.
 Sparkasse Vorderpfalz

 VR Bank
 Rhein-Neckar eG

DARF ICH VORSTELLEN?



„Seekrank und mit Wellengang
nach Helgoland“

In dieser Rubrik stellen wir Musiker*innen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragen.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Dieses Mal haben wir unsere Oboistin Regina Wolf befragt.

Wo möchten Sie leben?

Am Meer

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Wenn man den Hausschlüssel doch nicht versehentlich drinnen vergessen hat.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Diejenigen, die bereut werden.

Ihre liebsten Romanhelden?

Alle, die auch in schwierigsten Situationen irgendwie immer wissen, was zu tun ist.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Johannes Gutenberg

Ihre Lieblingsheldinnen/-helden in der Wirklichkeit?

Alle, die sich um andere kümmern.

Regina Wolf wurde in Osnabrück geboren und erhielt ihren ersten Oboenunterricht mit elf Jahren. Nach ihrer Schulzeit studierte sie zunächst einige Semester Wirtschaftsingenieurwesen. Doch die Liebe zur Musik war stärker und es folgte ein Musikstudium im Fach Oboe. Während ihres Studiums in Leipzig bei Professor Christian Wetzel war Regina Wolf Praktikantin im Orchester des SWR Stuttgart und seit 2001 spielt sie Englischhorn und Oboe bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Ihr Lieblingsmaler?

Jemand, der meine Küche streicht.

Ihr Lieblingsautor?

Google – er hat zu wirklich allen Themen so viel Spannendes geschrieben.

Ihr Lieblingskomponist?

Das wird eine lange Liste!

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Musiker wären?

Nicht so zufrieden!

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Mit viel Üben und viel Glück

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Mama werden

Was hat Sie Mut gekostet?

Jedes Probespiel

Was war Ihre weiteste Reise?

Seekrank und mit Wellengang nach Helgoland

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Integrität

Welche Eigenschaften schätzen sie bei einem Mann am meisten?

Auch Integrität

Ihre Lieblingstugend?

Ähm, wie gesagt ...

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Musik machen, lesen

Wer oder was hätten Sie gern sein wollen?

Da Vinci, Mozart oder Albert Einstein –
mal gucken, wie es ist, ein Genie zu sein ...

Ihr Hauptcharakterzug?

Ich suche noch.

Was schätzen Sie an Ihren Freunden am meisten?

Dass es sie gibt.

Was wäre für Sie das größte Unglück?

Zum Konzert um 20 Uhr zu fahren und dann
merken, dass es schon um 19 Uhr anfing.

Was möchten Sie sein?

Etwas leichter ...

Ihre Lieblingsfarbe?

Fast alle

Ihre Lieblingsnamen?

Die Namen aller, die mir wichtig sind.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Respektlosigkeit

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Ich würde gern fliegen können.

Wie möchten Sie gern sterben?

Mit einem Lächeln im Gesicht

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Es fühlt sich gut an.

Herausgeberin (VisdP)

Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen am Rhein
0621/ 59 90 90
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant

Beat Fehlmann

Redaktion

Beat Fehlmann
Charlotte Nögel
Judith Schor
Catharina Waschke

Konzeption und Gestaltung

KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin
Rohrbacher Straße 79
69115 Heidelberg

Druck

Adam NG GmbH
Vichystraße 8
76646 Bruchsal

Papier

60 g/m² LWC matt

Redaktionsschluss

22. Mai 2020

Bildnachweise

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz S. 4, 5, 24 ←
Francesco Futterer S. 10, 12, 14, 16, 18, 20 ←
Markus Artur Fuchs S. 23, 30 ←
Archiv Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz S. 29 ←

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.

Information für Besucher*innen

Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder
technischen Gründen bleiben vorbehalten.

Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären
sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für
Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung ein-
verstanden.

Diese können über die Homepage
www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz
eingesehen werden.

ABO-SCHNELLTEST

Finden Sie heraus, welcher Abotyp Sie sind, denn Vorfreude ist die schönste Freude. In der Zwischenzeit treffen wir alle Vorkehrungen, damit Sie auch in dieser außergewöhnlichen Zeit Konzerte genießen können.

Ich möchte mal wieder ins Konzert, weil ...

Sie spinnen wohl,
ich gehe nie ins Konzert!

... ich klassische
Musik liebe.

Nur wenn es auch
Kuchen gibt!

... ich meiner Frau damit
einen Gefallen tue.

Verzeihung, wir wollten
Ihnen nicht zu nahe
treten. Haben Sie zu
wenig Zeit?

JA

Typ „**Zeitnot**“

Wir empfehlen das kleine
Wahl-Abo LUMA FLEX mit
drei Konzerten.

NEIN,
klassische
Musik interessiert
mich nicht!

Typ „**Muffel**“

Wir geben Sie trotzdem nicht
auf. Kommen Sie zum **Tag der
offenen Tür** und lernen Sie
uns kennen.

Typ
„**Genussmensch**“

Wir empfehlen das **ABO MIT
SAHNE**. Wenn Sie davon
nicht satt werden, besuchen
Sie auch das Konzert
KÖSTLICHKEITEN.

Interessieren Sie sich
auch für Neuere Musik?

JA

Typ „**Neugieriger
Zeitgenosse**“

Wir empfehlen Ihnen die
**Mannheimer Meister*innen
Konzerte**. Mit Programmen
von Beethoven bis
Stockhausen.

JA

Typ „**Große
Gefühle**“

Wir empfehlen die
Philharmonischen Konzerte
mit namhaften Romantikern
wie Wagner und Tschaikowsky.

NEIN

Dann sind Sie also
Romantiker?

NEIN,
Pragmatiker

Typ „**Viele
Fliegen mit
einer Klappe**“

Wir empfehlen das **Wahl-Abo
LUMA FLEX**, um sich ein
individuelles Abo mit 3 bis
6 Konzerten zusammenzu-
stellen. Und jetzt rechnen Sie
mal aus, wie viel Sie dabei
im Vergleich zum Einzel-
kartenpreis sparen! Führen
Sie mit diesem Betrag
Ihre Frau zum Konzert
GOLDRAUSCH aus.

Welcher
Abo-Typ
sind Sie?